

Aug 2013 Wer verdreht der schönen Guntia immer den Kopf?

Skulpturenpfad Unbekannter hat sich schon fünf Mal an der Figur in der Günzburger Bahnhofstraße zu schaffen gemacht

VON MANFRED DEGER

Günzburg Wer verdreht Günzburgs Flussgöttin Guntia den Kopf? Schon fünf Mal mussten die Burgauer Künstler Roland Bögner und Rolf Eichelmann ihre Skulptur in der Bahnhofstraße zurechtirücken. Sie soll nach Westen, in Richtung ihres Heimatflusses Günz schauen, und wird immer wieder nach Osten in Richtung Donau gedreht. „Vielleicht macht der eifersüchtige Donaugott Danubius unsere Guntia an und sie dreht sich weg, wenn der fischkrautige Verehrer erscheint“, sagt Bögner mit einem Augenzwinkern, als er mit seinem Kollegen Eichelmann Günzburgs Namenspatronin wieder in Position bringt.

Die beiden Künstler nehmen die Sache eher humorvoll. Die Figur sei nicht beschädigt worden. Außerdem sei sie so schwer, dass man sie nicht wegheben könne. Die Keramikfigur sei in der Mitte mit einem Stab be-

festigt, sodass man sie auf dem Sockel zwar drehen, aber nicht entfernen könne, berichten die beiden. „Uns ist es viel lieber, wenn sie Ehre und Aufmerksamkeit erregt, als dass sie kaputtgemacht wird“, sind sich Bögner und Eichelmann einig.

Dennoch beschäftigt sie die Frage, welcher „Scherzkeks“ sich inzwischen zum fünften Mal an der Guntia zu schaffen gemacht hat. Sind es etwa Reisensburger? Denn die sehen, wenn die Figur richtig herumsteht und nach Westen blickt, normalerweise die kalte Schulter der Guntia. Das könnte nicht jedem im Günzburger Stadtteil gefallen.

Keltische Ur-Ur-Ahnen glauben, dass die Göttin Guntia im Eiszeitfluss Günz wohnte. Die Römer, Günzburgs Grundsteinleger, übernahmen diesen Kult und versahen im 2. oder 3. Jahrhundert einen 1929 gefundenen Weibstein mit dem Text „Gontiae sacr(um) – der Gontia geweiht“. Anfang des 3.

Jahrhunderts findet sich die Flussgöttin im Straßenverzeichnis „Itinerarium Antonini“ als „Guntia“ und um 297 wird sie in einer Lobrede auf den Regenten Constantius Chlorus mit ihrem Verehrer genannt: „usque ad Danubii transitum Guntianensem“, heißt es dort. Daher auch die Vermutung der beiden Künstler, dass der alte Danubius der schönen Guntia immer noch nachstellt. Wie gesagt, auch wenn sie ihre Figur immer wieder umdrehen müssen, sind sie eher heiter gestimmt, dass der Skulpturenpark mit seinen 29 Kunstwerken so großes Interesse findet. Er zieht sich seit 7. Mai durch die Große Kreisstadt.

Wer den kleinen oder den großen Kulturrundgang machen möchte, kann sich die Wegbeschreibung in der Tourist-Info beim Günzburger Rathaus abholen. Ein Kunstabend teuer für Einheimische, Besucher und Gäste und einer der Höhepunkte des Günzburger Kultursommers.



Bereits zum fünften Mal mussten die beiden Künstler Roland Bögner (rechts) und Rolf Eichelmann ihre „Guntia“ in der Bahnhofstraße in Günzburg wieder in Richtung Günz rücken. Sie vermuten, dass der eifersüchtige Donaugott Danubius ihr den Kopf verdreht. Oder sind es Reisensburger?
Foto: Manfred Deger